

Merseburger Tageblatt

Bezugspreis für Post und Stadt freibleibend. Ortsbezug vorbehalten. Erscheinungsdauer 50 Jahre. Nummer 1 1/2 Milliarden, Sonnabend 2 1/2 Milliarden. Postfachkonto: Amt Leipzig Nr. 16 654. Geschäftsstelle: Dörfelstraße 4; Anzeigenteil: Dörfelstraße 38. Für unerbetene Zusendungen wird kein Gewähr geleistet. Erfüllungsort Merseburg.

(Kreisblatt)

Unparteiische

Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

(Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger)

Anzeigenpreis Der gew. Blatt. Raum 20 A und der 3. gew. Blatt. Restraum 80 A mal 18 000 000. Die lauf. Bezugsanfrage wird dem Bezieher auf II. Anzeigen bei deren Aufnahme mit 2 000 000 A. in Zahlung genommen. Später 200 Blatt. A. Porto befond. Alle Briefe freibleibend. Anzeigenschluß vormittags 10 Uhr. Sammelanzeigen Sonder tariff. — Fernsprecher Nr. 100.

mit Amtlichen Anzeigen der Merseburger Kreisverwaltung und anderer Behörden

Nr. 256

Mittwoch, den 31. Oktober 1923.

163. Jahrgang.

Fellisch Ministerpräsident in Sachsen.

Dresden, 31. Oktober. In der heutigen Nachschau, die um 12 Uhr schloß, wählte der Landtag den Abgeordneten Fellisch (Soz.) mit 46 Stimmen zum Ministerpräsidenten. 18 Stimmen entfielen auf den Abgeordneten Kaiser (D. Volk.) 71 Abgeordnete waren anwesend. Die Konfessionen hatten vor Beginn der Wahl den Saal verlassen, während sich die Kommunisten der Abstimmung enthielten. Fellisch nahm die Wahl an, worauf die Sitzung geschlossen und das Haus bis Dienstag, 6. November vertagt wurde.

Ein sozialistisches Minderheitskabinett.

Wie dieblätter aus Dresden melden, werde der neu gewählte Ministerpräsident Fellisch ein rein sozialistisches Minderheitskabinett (4) bilden, das durch Zuzug der Demokraten und der Deutschen Volkspartei Regierungsfähig sei und nur als ein Übergangskabinett gedacht sei.

Verfall der großen Koalition?

Wie der „Vorwärts“ mitteilt, haben angelehnt der Vorgänge in Sachsen die sozialdemokratischen Reichsminister den Vorstand der sozialdemokratischen Reichsorganisation ihre Ansicht mitgeteilt, aus der Reichsregierung auszuscheiden. Der Fraktionsvorsitzende hat in seiner gestrigen Sitzung die Minister ersucht, die Entscheidung der Reichsorganisation zu überlassen, die heute nachmittag 1 1/2 Uhr zusammentritt.

Die „Börsen Zeitung“ ist über die Frage des Austritts der Sozialdemokratie aus der großen Koalition eingehend unterrichtet und bemerkt, daß die Sozialdemokraten möglicherweise heute, spätestens aber morgen aus der Reichsregierung aus zu scheiden werden. Für gewiß wird angenommen, daß sowohl Preussensminister als Fraktion sich gegen das Verbleiben in der großen Koalition und in der Reichsregierung aussprechen werden.

Die Demokraten gegen Bayern.

Sant „D. T.“ beifolgt die demokratische Fraktion, eine Abordnung zum Reichstager zu entsenden und ihn aufzulösen, die Autorität des Reiches gegen Bayern durchzusetzen.

Der bayerische Ministerrat.

München, 31. Okt. Wie die „M. N. N.“ melden, ist der Ministerrat gestern vormittag zusammengesessen und tagte über die Mittagsfrage hinaus. Die Sitzung diente einer informativem Aussprache über Bedeutung und Tragweite der Berliner Mitteilung vom 27. Oktober. Vor der endgültigen Entscheidung, die kaum vor Ende der Woche zu erwarten ist, sollen auch noch die Führer der Koalitionsparteien gehört werden. Diese treten heute zu einer Besprechung unter sich zusammen. Das Ergebnis der Besprechung wird der Staatsregierung in einer gemeinsamen Beratung unterbreitet werden.

Lechenfelds Kritik.

München, 30. Okt. An dem Bericht über die Landesversammlung der Bayerischen Volkspartei war auch, bemerkt, daß der frühere bayerische Ministerpräsident Graf Lechenfeld sich dahin ausgesprochen habe, die in der Vorfrage von Berlin gemachten Fehler seien tieftragend.

Auch in Württemberg werden die Aktionsausschüsse verboten.

Stuttgart, 31. Okt. Der kommandierende General des Westfeldes verbietet die Bildung von Aktionsausschüssen, die den gemeinsamen Sturz der Regierung bezweckend seien.

Der Terror der Derräter am Rhein.

Sonn, 30. Okt. In den Winter befinden sich die Sonderbündler im Natras und in der Post. In der Post geht der Betrieb unter Aufsicht von Separatisten und in Anwesenheit von Schwarzem Soldaten weiter. Die Post wird an der Eisenbahngasse in Empfang genommen. Die Postler muß als Geiseln im Natras oder in der Post sein. Die Eingriffe über unter dem Schutze der Franzosen vielfach mit vorzuziehendem Revolver eine starke Kontrolle aus. Die Sonderbündler sind sämtlich landverwehrt. Die Bürgerwehr von Königsminter hat so deutlich ihren Absichten vor den Landesverrätern zum Ausdruck gebracht, daß sich kein Anhänger der Separatisten herausragt.

Kein Rücktritt des Volkskommissars.

Dresden, 31. Oktober. Der Regierungskommissar für den Bereich des Westpreussenskommandos 4, Reichstagsabgeordneter Meier, teilt mit, daß die Meldung, das Westpreussenskommando werde seine Stellung, die Verhandlungen zu beenden, die der Reichsminister über die Befugnisse des Volkskommissars aufgestellt hat, ebenso unzutreffend ist wie die Schlussfolgerung von dem beabsichtigten Rücktritt des Volkskommissars.

Eine ultimative Forderung der K. P. D.

Einer Mitteilung des „Vorwärts“ zufolge wurde eine ultimative Forderung der K. P. D. bis Dienstag 6 Uhr abends eine Antwort auf die Frage zu erteilen, ob die sozialdemokratische Partei bereit sei, mit ihr sofort eine Einheitsfront zu bilden, in anberaumt des Verhaltens der Kommunisten in Hamburg, Sachsen und anderwärts von dem sozialdemokratischen Fraktionsvorstand abgelehnt. Zu den in dem Schreiben der K. P. D. aufgeführten Einzelforderungen wird die sozialdemokratische Reichsorganisation sachlich Stellung nehmen. Den Blättern zufolge haben auch das Zentrum und die Demokraten gegen Fraktionsfragen abgelehnt, in denen beiden der Wunsch zum Ausdruck kam, die große Koalition aufzulösen (S.).

Generalkonferenzverbot.

Dresden, 30. Oktober. Der dreitägige Generalkonferenz, den unter dem Druck der Kommunisten und die Sozialdemokraten mitmachen, scheint überall in Sachsen durchgeführt zu werden. In zahlreichen Betrieben kam es heute zu Teilausschüssen. Auch aus Chemnitz wird gemeldet, daß der Streik im Gange sei. Die bisherigen handlichen Betriebe arbeiten. Ebenso erschienen die Betrieben. Jede Anwesenheit zum Generalkonferenz ist vom Westpreussenskommando 4 verboten worden.

Nur noch polizeiliche Bewachung des Landtagsgebäudes.

Wie von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, ist die militärische Besetzung des Landtagsgebäudes am Dienstag und folgendes für zur Sache.

Die Separatisten üben vielfach dafür Nachsicht. Nachts bringen sie in die Häuser ein, holen die Säuger, die den Sonderbündlern die meiste Angst veranlaßt haben, aus dem Bett und schlafen sie zur Sache.

Krefeld, 30. Okt. Dort drangen Sonderbündler in die Kreisföder Reichsbankstelle ein und raubten insgesamt 66 Millionen Mark. Die Reichsbank hat von Berlin Anweisung erhalten, solange geschlossen zu halten, bis die Gewähr für eine ungetrübte Arbeit gegeben ist. Durch die Entschöpfung der Reichsbankstelle sind auch andere Banken zur Schließung gezwungen worden, jedoch ist in Aussicht genommenen Lösungen nicht fortsetzen können.

Drei Fragen an Poincaré

London, 30. Oktober. Dem gestrigen englischen Kabinettsrat kommt eine entscheidende Bedeutung zu, insofern sich das Kabinett darüber schlüssig zu werden hatte, ob es nach der Antwort Poincaré's auf die englische Einladung nicht die Weiterbefolgung des Konferenzplanes für zwecklos hält. Das Ergebnis der Sitzung war die Feststellung, daß die Einberufung einer Sachverständigenkommission nicht weiter diskutiert werden kann, wenn Poincaré nicht auf einen Teil seiner Forderungen verzichtet. Das Kabinett beauftragt die französische Regierung sofort folgende Aufstellungen zu verlangen:

1. An welchem Tage konnte die Sachverständigenkommission ihre Beratungen beginnen?
2. Welche Wünsche sollen eingelegt werden. Legitime zur Sachverständigenkommission zu entsenden? Sollen auch neutrale Staaten eingeladen werden?
3. Werden die Sachverständigen von den Regierungen oder von der Reparationskommission ernannt werden?

Durch die erste Frage möchte die englische Regierung feststellen, ob Poincaré tatsächlich die Absicht habe, die Tätigkeit der Kommission erst beginnen zu lassen, wenn der passive Widerstand an der Ruhr effektiv aufgehört hat.

Amerika übertreibt ernstlich die Schöpfung der deutschen Schulungsfähigkeit.

London, 30. Oktober. Die „Times“ melden aus Washington, weder das von Datt 2. Erlass veröffentlichte Kommuniqué, noch die von Poincaré gehaltenen Rede hätten nach Ansicht der amerikanischen Regierung eine Lage geschaffen, in der es den amerikanischen Wirtschaftsausschüssen unmöglich sein würde, an einer Untersuchung der deutschen Schulungsfähigkeit teilzunehmen. Es sei die deutsche Absicht der amerikanischen Regierung, daß, wenn die von den Sach-

Die Katastrophe auf dem Arbeitsmarkt

Bereits im August zeigten die amtlichen Veröffentlichungen eine wesentliche Verschlechterung auf dem Arbeitsmarkt. Schon damals arbeiteten 26 Prozent Mitglieder der über die Arbeitslosigkeit bestehenden gemeinschaftlichen Verbände in Kurzarbeit; die Zahl der völlig Erwerbslosen hatte sich damals im Vergleich mit demselben Monat des Vorjahres erhöht bei den Metallarbeitern um das 30fache, in der Besondereindustrie um das 25fache, im Baugewerbe um das 30fache usw. Seit dieser Zeit ist die Krise noch viel tiefer 68 000, für Type III und IV 78 000, für Type V 105 000, geworden: Mitte September arbeiteten schon 71 Prozent aller Arbeiter in fastlich beschäftigten Betrieben. Die ganze Schwerk der Krise zeigt schon der Umstand, daß trotz der Abnahme der Begeh ihre Bezahlung nicht abgehen können. Schlimm ist auch, daß im Baugewerbe, das sonst als Aufnahmehorizont für Arbeitslose dient, die Arbeitslosigkeit wegen der katastrophalen Wohnungsbauprogramme ebenfalls erschreckende Formen angenommen hat. Schließlich ist auch noch sehr beachtlich, daß im Handwerk, das in früheren Zeiten durch Reparaturen und ähnliche Arbeiten sich über Wasser halten konnte, eine ständig steigende Arbeitslosigkeit herrscht; sogar viele selbständige Meister haben ihren Betrieb vollständig geschlossen und sich arbeitslos gemeldet. Während im August auf 44 000 offene Stellen umgerechnet 700 000 Arbeitslosige kamen, hat sich jetzt die Zahl der offenen Stellen auf 1/3 zurückgegangen ist. Dabei tritt die Arbeitslosigkeit in ihrer ganzen Schärfe noch nicht in Erscheinung, da noch ein erheblicher Bruchteil der Betriebe verlagert arbeitet; von Anfang November an wird — wie die Dinge jetzt liegen — ungefähr die Hälfte aller Betriebe geschlossen sein.

Der hauptsächlichste Grund für diese traurige Erscheinung beruht darin, daß jetzt — was bisher verabsäumt wurde — die Wirtschaft mit einem Schlag auf die durch den Verfall der Vertrag verursachten Einschränkungen sich einstellen muß, während sie bisher infolge der ungelassenen Demobilisierungsmaßnahmen bis zu viel unproduktiven Kosten auf sich nehmen durfte, wodurch ihre Vertriebskraft allmählich aufgesaugt wurde. Schlimm ist auch die Ausgestaltung neuer Arbeitsstellen, deren Einkommensverhältnisse nur noch die aller notwendigen Anschaffungen gestatten; vor allem sind Vorwärtskäufe, die sonst der Konjunktur einen guten Nachstoß boten, jetzt kaum noch möglich. Auch die Verkäufer sind nicht mehr in der Lage, größere Warenmengen auf Vorrat lag zu hinterlegen, da ihr Vertriebskapital infolge der letzten beschlossenen Steuern zu sehr zusammengeschumpft ist. Schließlich sei noch erwähnt, die Ausgestaltung der besten Stellen, in denen eine normale aufwendende Tätigkeit ausgeübt werden kann, ist durch die Ausgestaltung neuer Arbeitsstellen, deren Einkommensverhältnisse nur noch die aller notwendigen Anschaffungen gestatten; vor allem sind Vorwärtskäufe, die sonst der Konjunktur einen guten Nachstoß boten, jetzt kaum noch möglich. Auch die Verkäufer sind nicht mehr in der Lage, größere Warenmengen auf Vorrat lag zu hinterlegen, da ihr Vertriebskapital infolge der letzten beschlossenen Steuern zu sehr zusammengeschumpft ist. Schließlich sei noch erwähnt, die Ausgestaltung der besten Stellen, in denen eine normale aufwendende Tätigkeit ausgeübt werden kann, ist durch die Ausgestaltung neuer Arbeitsstellen, deren Einkommensverhältnisse nur noch die aller notwendigen Anschaffungen gestatten; vor allem sind Vorwärtskäufe, die sonst der Konjunktur einen guten Nachstoß boten, jetzt kaum noch möglich. Auch die Verkäufer sind nicht mehr in der Lage, größere Warenmengen auf Vorrat lag zu hinterlegen, da ihr Vertriebskapital infolge der letzten beschlossenen Steuern zu sehr zusammengeschumpft ist.

Diese Lage muß natürlich außerordentlich weitreichende politische und soziale Folgen haben. Die erste Währungsreform bildet der wahrheitsgemäße Zerfall der Arbeitsgemeinschaft. Schon vor längerer Zeit hatten die freigeberischen Organisationen der Angestelltenverbände, der Metallarbeiter, der Banarbeiters usw. ihre Forderungen beauftragt, den Austritt aus der Zentralarbeitsgemeinschaft zu erklären. Die Holzarbeiter, die Schuhmacher, die Kaufleute usw. wollten ebenfalls diesem Vorhaben sich anschließen. Nun hat auch noch der wirtschaftspolitische Ausschuss des Generalkonferenzes der Christ-Unterstützten Gewerkschaften dem Austritt aus der Zentralarbeitsgemeinschaft beschlossen. Nur die christlichen Gewerkschaften scheinen an ihr festhalten zu wollen, aber mit ihnen allein ist natürlich die Wahrung der Zentralarbeitsgemeinschaft nicht möglich.

verfügbaren gesammelten Informationen die Handlungsweise zeigen sollten, von Deutschland die Summe einzurufen, die von ihm verlangt wurde, weder Frankreich noch irgendeine andere Regierung sich der Abänderung der Beträge widersetzen könne. Was vor allem wichtig sei, sei, daß die Unterzahlung unter solchen Bedingungen war, daß die Last der Aufgabe in einer derartigen Weise unterbreitet werde, daß kein Zweifel an der Möglichkeit des Vertriebes des Ausschusses besteht. Wenn eine Entscheidung bezüglich der Maßnahmen in Europa erfaßt werde, so drange keinerlei Schwierigkeiten wegen der Teilnahme der beteiligten Staaten eintreten werden. Entweder Sieppont Morgan oder ein Mitglied seiner Firma werde aller Wahrscheinlichkeit nach erlutet werden, an der Unternehmung teilzunehmen. Der vollkommen inoffizielle Charakter einer Angewandten würde jede Beteiligung der Frage an den Senat unmöglich machen.

Das Gespenst.

Roman von Otto Goldmann.

Copyright 1920 by Carl Danke, Berlin. (Gesetzlich vorgeschützte Form für den Schutz in den Verein. Staaten.) Nachdruck verboten.

1. Kapitel.

„Nichteren Sie's man ruhig, der is ne ganz seine Sache!“ meinte lachend der blonde, sonnenverbrannte Matrose zu dem eleganten Herrn im hellgrauen Sommeranzug, der auf dem Bahnhof Gremnada unerschrocken die steilen eisernen Stufen hinaufsteig, die sich an der Rückwand des letzten Wagens emporwanden.

„Na, das war eine tolle Sache!“ Die Stadtbahn nach Potsdam war überfüllt, wie nur Berliner Stadtbahnzüge es sein können. Die Wagen glitten vollgepackter Konfervenbüchsen, aus denen menschliche Gestalten und Arme wie wild durcheinander geratene Heringsköpfe und Schwänze heraussprossen.

Der Stationsvorsteher gab das Zeichen zur Abfahrt. Der Zugführer stemmte sich mit der Schulter gegen eine halb-offene Tür. Die fünfzehn, zwanzig Insassen dieses Wagens ließen ihre Klingen zusammenschrammen, um sich möglichst schmal und heringsförmig zu machen. Und richtig — so ging denn die Tür auch endlich zu. Der Beamte schwang sich in sein Dienstkleid und der Zug begann, sich schraubend und ächzend in Bewegung zu setzen.

Der Herr in dem grauen Sommeranzug sah sich mit einem schnellen Blicke um. Juradirektor? Auf den nächsten, sicherlich ebenso vollen Zug warten? Nein! Ein schneller Griff, und schon sah er auf einer der steilen, eisernen Stufen des letzten Wagens und zog seine Beine an den Leib. Sein Blick tauchte in die lachenden Augen des Matrosen.

„Sehen Sie, er geht allein! Ich stehe ja nur freilich; die Freitreppe war mit ein bißchen zu rüchig... Um Fortes willen! Halten Sie sich fest bei der Kurve!“ machte er während, denn der seine Herr hatte hochhimmeln wollen.

Zuletzt bemerkte Cornelius aus Breslau, etwa fünfunds-dreißigjähriger Zinnschneider und Schwabacher aus Passion — um dem Leber den eleganten Herrn vorzustellen,

der mit ziemlich unbehaglichem Gesicht sich nunmehr gegen die Wagenrückwand drückte, nahm mit der linken, freien Hand sein Monokel aus dem fastblauen Auge und setzte es rasend in die Augentaste seines Rades. Er dachte mit Behmut an seinen Hosenboden... Erspreden konnte er nicht. Es blieb rüchig da hinten am Absatz des Fußes. Mit stillem Weibe sah er nach seinem Reifegefährten, der mit sichtlichem Wohlbehagen sich den saujenden Wind um den braunen Hals spielen ließ. Bloß mit dem einen Auge brauchte er nicht so herüber zu zwinkern...! Gut! magte der Zug und rampte an einigen Stellen von Grundbelegen hoch. Hinter hoch, er hinten hoch, er hinten die Köder im geschäftigen Materakt. Nimm! wieder eine Kurve. Ah, da drüben schimmert Wasser durch die Bäume, der Schlafentsee. Sein Spiegel glitzert in der Morgensonne und blendet die Augen. Welch sind wir da! machten die Köder in verlangsamten, aber noch immer hochschmelzendem Takt. Lurisch! sagte die Schlußbremse, und tatsächlich stand der Zug auch schon.

„Staton Nikolaas!“
Mit den trotz der nur kurzen Fahrt steif gewordenen Beinen tappte Dr. Cornelius nach dem sicheren Bahnsiegle hinüber und zog sein Jackett herunter. Ihn störte seine Mildeansicht. Man würde doch nicht...! Denn aus dem Wagen, deren Türen mit einem fröhlichen, befreunden Anfall aufsprangen, stieg, sprang und häupte eine bunte Menge durcheinander quirlender Menschen heraus. Das Sommerkleid, niedliche Kinder. Die meisten hatten Pakete mit Waids, mit Badzeug unter dem Arm.

„He, Kamerad!“ sagte da Dr. Cornelius aus Breslau halblaut zu dem Matrosen, der breitbeinig auf dem Bohrsteg neben ihm stand und sich die unermüdliche Figarette anbrannte, „wollen Sie nicht so gut sein, mich hinten mal ein bißchen abzulassen, ich glaube...“ „Jerne, nicht was mir lieber wäre!“ Eine derbe Matrosenhand schlang sich durch die Luft. Ein dickeres Klatschen. Eine steine, ruhige Staubwolke und... „Wie neu. Miens wieder reene!“ schmunzelte der blaue Jünger Reptans.

„Mit einem etwas befangenen, Danke sehr!“ mischte sich der Hauptmann der Reserve schnell unter die dem Ausgange zufliehende Menge. Wenn ihn einer seiner früheren Re-

gimentskameraden in dieser peinlichen Situation gesehen hätte! Und er war wieder ganz Typ „Offizier in Zivil“, als er aus dem Dunkel der Bahnüberführung in die helle Morgenzone trat. Und unternehmungslustig blinnte das Monokel in dem linken Auge. In dem linken, bitte zu beachten! Denn wer trägt es jetzt noch rechts? —

Schimmernde Wogenkämme tanzen auf dem dunkelgrünen Wasser des Wannsees. Ein klarer Wind aus Westen trieb rollende Wellenreihen an das flache Ufer, doch heftig lag die Sonne auf dem weichen Sande. Dr. Cornelius lag dort, durch eine kleine Anhöhe gestützt, auf den einen Ellenbogen gestützt, und ließ seinen Körper durch die Sonnenstrahlen erwärmen. Ihm fielen noch immer die Augenblicke von dem Fahrt in den Gedanken. Langsam wich sie und machte einer wohligen Wärme Platz.

Von rechts her, dort, wo hunderte von Familien sich in buntem Durcheinander im Freibade tummelten, drang verworrenes Geräusch an sein Ohr. Bunte Wimpel in den verschiedensten Farben flatterten über primitiven, lustigen Jellen und Säulen in der steilen Brise. „Mit Wind und Regel“, nirgendwo zeigte dieser Ausdruck besser, als auf diese fröhliche Gesellschaft des einfachen Berliners in paradiesischem Naturzustand. Vom Säugling bis zum Greise, der mit behaglichen Schwämmeln seine Knoschen in der Sonne freude, war jedes Alter und Geschlecht vertreten. Halb-wüchsige Burghen kugelten mit fröhlichem Mädels in dem knappen, manchmal aufknappenden Trito in dem Sande herum. Bilder, die sichtlich nach dem Zeugnisse eines Galle schrien. Zwei frische Dirnchen, ihre Wadestämme glühten sich bis auf die Koteke Schiefe am Arme wie ein Ei dem andern, strichen auf hochverschmürzten Sandalen, sich wohlgefällig in den runden Hüften wiegend durch dieses Komadenlager und lachten — Aufsicht.

Unter Hand stand die geräumige Badeanstalt, an deren Worte drüben die Worte standen: kein Freibad! kein Familienbad! Hier badete das „bessere“ Publikum, oder wie sich dafür hielt. Der Strand reichte die Geschlechter. Draußen aber, wo die Bogen schamhaft über die Hüften schlugen, „trat“ man sich ebenso wie drüben. Bis dahin aber hatte die Frische des Wassers abgeflüht... (Fortsetzung folgt.)

Strickjacken

Jumper, Kimono, Strandjacken
Trieotbussen in Seide
weit unter dem heutigen Einkaufspreis
im Wol-
spezialgeschäft **H. Schalk**
13, Oelgrube 13.

Gottesdienst-Anzeigen.
Katholische Gemeinde.
Sonntag, den 1. Nov.
Fest Allerheiligen.
Von 6 Uhr: Festtags-
legende; 7 Uhr: Früh-
messe mit Predigt; 9.30
Uhr: Feierliches Hochamt
mit Predigt; 7.30 Uhr
abends: Gedächtnispredigt
für die Verstorbenen.

**Evangel. Volksfeier
im Dom.**
Sonntag, den 4. Nov.,
nachm. 5 Uhr:

Die Bedeutung evan-
gelischer Eigenart für das
Deutschtum der Gegen-
wart. (Prof. Withorn.)

**Milchpreis-
Wanderung.**

In Uebereinstimmung
mit den hallischen Preisen
betragt von Donnerstag,
den 1. November ab der
Kleinhandelspreis für
1 Liter Vollmilch
für das Stadt- & Gebiet
Mierchburg
2.840 000 000 Mark.
Molkerei-Genossenschaft
Hofschäft.

**Speisezimmer
Schlafzimmer
Herrenzimmer
Küchen**

Möbelwerkstätte

**Hiller, Leipzig,
Langestr. 22.**

Ich suche eine
guterh. Violine
zu kaufen. Werte Offert.
mit Preisangabe unter
B. Sch. an die Geschäfts-
stelle d. Bl. erbeten

Mabel u. ihre Freier
Prächtiges Film-Singspiel
in 5 Akten mit erstklassigen Opera-
Sängerinnen und Sängern.
Hierzu ein gutes Belprogramm!
Anfang 5 und 7 1/2 Uhr.
In den **Kammer-Lichtspielen!**

Theater - Verein.
Bahnmeister Tod
Drama von Hoffdorf
am 3., 6., 7. und 9. November.
Kartenvorverkauf im „Zivoli“ von Montag
bis Sonnabend. — Preis 1 1/2 Mark.
Kein Besuchszwang.

Lassen Sie sich nicht beirren!
Weit zurück bleiben sämtliche Konkurrenten!
Ich zahle weit über Ziel hinaus für

Mauser-Pistolen. Kal. 7.63.
Auch Umstanz gegen Taschen-
Pistolen. — An- und Verkauf von
Taschenpistolen, Parabellum,
Munition.
**Prismengläser
Feldstecher 08.**
Georg Zobel, Halle a. S.,
Bros a. Laden: Ludwig Wackerstr. 34 Ecke Mühlweg.
An- u. Verkauf von Jagduntersillen
— Nach Verkauf wird Bahnfahrt vergütet!

Goldbuchführung.
Jeder Kaufmann muß heute in seinen Büchern
Goldwert und Papierzahlung
nebeneinander führen. Ohne solche An-
ordnung ist nicht mehr auskommen.
Wir liefern in kürzester Frist
**Geschäftsbücher mit Gold-
und Papier-Kolonnen**
in allen gewöhnlichen Ausführungen und Varianten.
Probeblätter und Mustereinbände
können in unserer Zweiggeschäftsstelle Gott-
hardstraße 38 eingesehen und bestellt werden.
Auf Wunsch Vertreterbesuch.
**Merseburger Druck- und Verlagsanstalt
L. Balg**
Merseburger Tageblatt (Kreisblatt).

Stadttheater Halle.
Donnerstag, abds. 7 1/2 Uhr:
Traum ein Leben.
Schauspiel v. Grillparzer.
Freitag, abds. 7 1/2 Uhr:
Lampenschirm.
Schauspiel von Curt Geß.
Sonnabend, abds. 7 1/2 Uhr:
Fidelio.
Oper in 2 Aufzügen von
Ludwig von Beethoven.

Schebera
Automobilverkaufsgesellschaft
Roßplatz 12/13 Leipzig Fernspr. 28197
**Personenwagen erster Marken
Lastwagen 1-5 zu Nutzlust
5/18 PS. Schebera-Kleinauto
Cyclonetten
Leichtkrafttrader**
Vertreter gesucht für
Rex-Getriebe-Maschine 2 1/2 PS.
Weiterer Herr sucht in gut bürgerlichem Hause
baldigt **möbliertes Zimmer.**
Wäsche wird gestellt. Off. u. K. a. d. Exp. d. Bl. erbet.

Achtung Felle Achtung
Stauend hohe Preise
zähle ich für alle Sorten rohe Felle
und Haute tonie
Schafwolle
Felleinkauf-Zentrale Domstr. 13
Eingang Grüne Straße.

**Alte Klaviere
auch Spinnetts etc.**
zu kaufen gesucht. Ange-
bote erbeten unter E. V.
an die Exped. d. Bl.
Möbl. Zimmer
zu mieten gesucht.
Offerten unter 13 63 an
die Geschäftsst. d. Bl.

Möbl. Zimmer
in besserem Hause gesucht.
Wäsche wird gestellt. Off.
an die Filiale Götthardstr.
Herr sucht sofort gegen
Befehlung
möbl. Zimmer.
Angeh. unt. No. 20620/23
an die Filiale Götthardstr.
Möbl. Zimmer von ja-
bester. Herr! sof. gesucht.
Off. u. 20 an die Exp. d. Bl.

**! Sorgenfreier!
! Lebensabend!**
wird alleinlebender Witwe geboten,
wenn sie ein Ehepaar
Stube und Küche
abgibt. Die Witwe erhält vollständig
freie Verpflegung. Außerdem werden
sämtliche Kosten, welche für Wärme,
Licht usw. entfallen, übernommen.
Bitten unter **E. B. 3032** an die
Büreau des Blattes Götthardstr. 38.

Sie kennen Feurio nicht?
Dann fragen Sie Ihre Nach-
barin, die sagt Ihnen, daß Feurio
Haushaltseife mit 80% Fett die
hochwertigste und sparsamste ist.

feurio

Verreinigte Seifenfabriken Stuttgart A.-G.

TRUEB

n gehen
in Wirt,
die helle
stufte das
bitte zu

ntelgrüner
esten trieb
stich lag die
Log dort,
Ellenbogen
nfluten er-
von den
achte einer

ten sich in
drang ver-
n den ver-
n lufdigen
stund und
s auf diese
paradiesi-
strefe, der
der Sonne
ten. Halb-
is in dem
em Sande
stift eines
adeokosime
wie ein Ei
dalen, sich
durch diese

an deren
bad! kein
stium, oder
Beschlehter.
die Hüften
Wid dahn

ig folat.)

Jacken
ide
kaufpreis
Malk
e 13.

stung
reise
Felle

str. 13
ne.

Zimmer
Dauile gelucht.
23 an die De-
Sta. erben.

sofort gegen
ung
Zimmer.
No. 20620/23
e Gotthardstr.
immer von ja
n so, geucht
die Exp. d. W.

er!
nd

eboren,
liche
ständig
werden.
Miete,
ommen.
an die
str. 38.

Beilage zu Nr. 256 des Merseburger Tageblattes

Mittwoch, den 31. Oktober 1923

Dringende Wirtschaftsprobleme.

Bei der Fülle der Probleme, die auf uns einströmen, ist es nicht leicht, die dringendsten herauszufinden und sich zum Ziele zu führen vorzusetzen. Neben der Währungsreform ist es vor allem die Erhöhlisierung der Preise für lebens- und produktionswichtige Gegenstände, weiter die Mobilisierung der vorhandenen Vorräte und endlich die Sicherung weiterer Produktion. Die Stabilisierung der Preise für Kohlen und Getreide wird überhaupt erst erreichbar, wenn wir über ein werblichfähiges Umlauf- und Zahlungsmittel verfügen. Die Preise müssen ja gestellt sein, daß dabei die Konsumfähigkeit der deutschen Exportindustrie gewahrt bleibt und andererseits die wirtschaftlich Schwachen den lebenswichtigen Verbrauch zu bedenken imstande sind. Die Stabilisierung der Preise wird sich in engen Einvernehmen zwischen Erzeugern und Verbrauchern sowie Vertretern der öffentlichen Organe zu vollziehen haben. Mit alseitigem guten Willen muß ein Erfolg erzielt werden. Schwieriger liegen die Dinge bei dem Problem der Mobilisierung der Nahrungsmittel. Es ist damit zu rechnen, daß zahlreiche landwirtschaftliche Produzenten ihre Erzeugnisse, soweit sie nicht leicht verderbliche Natur sind, vorläufig aufheben und erst dann zu verkaufen geneigt sind, wenn sie diejenige Dinge kaufen können, die sie zu ihrem Leben oder zur Weiterführung der Produktion benötigen.

Da wird es sich in einer ganzen Reihe von Fällen ermöglichen lassen, daß einzelne landwirtschaftliche Erzeuger oder auch ganze Gruppen ihre Produkte in industriellen Verbrauchszentren liefern und dagegen ihren Bedarf an Kunstdünger, Stroh, landwirtschaftlichen Maschinen usw. eintauschen. Es könnte erreicht werden, daß die Landwirte eines Bezirkes ihren Getreide- oder Kartoffel-Überschuß gegen Lieferung von Steinkohle oder Stahl der Belegschaft eines Bergwerkes zur Verfügung stellen. Eine Mobilisierung der landwirtschaftlichen Produktion könnte vielleicht auch durch große Naturalverträge zu erfolgen, welche von landwirtschaftlichen Produzenten an große Verbraucher-Gemeinschaften (etwa Stadtgemeinden, Industrieerwerbe usw.) gewährt werden.

Die größten Schwierigkeiten wird es bereiten, die Mehrzahl der heute im Großgewerbe beschäftigten Arbeiter weiter zu halten und auskömmlich zu entlohnen.

Die Gründe für die immer stärker werdende Produktionskrise liegen in der Rohstoffknappheit, in dem Stand der deutschen Produktionskosten über Weltmarkt-Niveau und in zunehmendem Grade in der Schwierigkeit der Kapitalbeschaffung. Der Rohstoffmangel wird sich beheben lassen, sobald wir uns aus der gegenwärtigen Währungsnotlage herausgearbeitet haben werden. Die Beschäftigung der Produktion und die sparsame Verwendung des Kapitals zur Verfügung stehenden Kapitals läßt sich nur durch eine gründliche Reform der Arbeitsteilung und der Beschäftigungslösung erreichen. Der nabeliegende Gedanke, man sollte doch in Zeiten gestörten Auslands- und Inlandsabsatzes auf Lager arbeiten, wird mit dem Hinweis darauf bekämpft, daß den

Unternehmungen nicht genügend Kapital zur Verfügung steht, um die aus ihr bezahlten Rohstoffen hergestellten Fabrikate wochen- oder monatelang stillzulegen und für den Lohn der darauf verwendenden Arbeit in Umlage zu geben. In Arbeitnehmerkreisen weigerte man sich bisher strikt, Teile des Arbeitslohnes zu fänden.

Wenn ein Werk für seine Belegschaft nur drei Tage in der Woche Arbeit hat, so sollte es doch für alle Beteiligten erwagenswert sein, ob man nicht auch die anderen drei Tage der Woche — allerdings unter veränderten Bedingungen — den Betrieb aufrecht erhalten könnte. Die Unternehmer würden die Rohstoffe, die Arbeitnehmer ihre Arbeitskraft zur Verfügung stellen und beide Parteien würden das Arbeitsprodukt auf gemeinsames Risiko einlagern, bis im Auslande oder Inlande Absatz dafür gefunden ist. In Notzeiten sollten auch Wege erwogen und begangen werden, die man in normalen Zeiten als unmöglich und nicht unbedingt abgelehnt hat. Das Ziel, das wir erreichen müssen, liegt klar vor Augen: Veranlagerung unseres 60-Millionen-Volkes vor unumsprechlichem Elend; zur Erreichung dieses Zieles sollte kein Weg als „grundständig ausgeschlossen“ bezeichnet werden.

Politische Rundschau

Die österreichische Lebensmittelhilfe für Deutschland.

Die offizielle Aktion der Deutschen Arbeitsgemeinschaft und des Bundes der Reichsdeutschen in Oesterreich für eine durchgreifende Lebensmittelhilfe für Deutschland gelangt jetzt zur Ausführung.

Der Arbeitsausschuß hat die Verwendung der Lebensmittelpakete zwei Wiener Gesellschaften, der Agromaria Import-Vereinsgesellschaft und der Mittel- und Osterreichischen Handelsvereinsgesellschaft in Wien übertragen. Der geschäftsführende Direktor der letzteren Gesellschaft, Herr Rudolf Eints, ist in Berlin eingetroffen, um die ergänzenden Arbeiten im Verein mit den zuständigen Behörden und Körperlichkeiten durchzuführen. Der Grundgedanke der Lebensmittelhilfe ist ähnlich der Lebensmittelhilfe in Amerika geschaffenen Einrichtung. Es sind zunächst fünf verschiedene Typen Pakete zu 5 Kilogramm brutto und eine Type zu 10 Kilogramm brutto festgelegt. Die Preise sind einschließlich Porto, Verpackung, Expedition und Versicherung für Type I 588.000, für Type II für Type VI (10 Kilogramm brutto) 145.000 österreichische Kronen. (Gegenüber den zur Zeit geltenden Berliner Preisen bedeutet das eine Ermäßigung um 15-20 v. G.) Die Pakete enthalten in verschiedenen Zusammenstellungen raffinierten Zucker, Speisefett, Vollreis, Weizenmehl, Hülsenfrüchte, Kondensmilch, zum Teil auch Kakao, Kaffee, Corned-Beef und Sardinen. Auswahl und Beförderung der Lebensmittel stehen unter Kontrolle des Arbeitsausschusses. Jedes Paket ist gegen Verhinderung, Diebstahl, Raub und Plünderung versichert, sobald der Verlust der Sendung voller Ersatz gewährleistet ist.

Jedermann, der Freunde, Bekannte, Bekannte in Oesterreich hat, kann sich an seine deutsche Privatadresse ein solches Paket zuwenden lassen. Der Wbender in Oesterreich erhält in jeder Tabaktrafik (Zabaktrafikstelle) einen vom Arbeitsausschuß ausgestellten Postkarte, den er bloß auszufüllen und mit der Adresse des deutschen Empfängers auf der Rückseite zu versehen hat, um sodann bei irgend einem Postamt den entsprechenden Betrag einzusenden. Jeder sonstigen Mühe hinsichtlich Einkauf, Verpackung, Transport, Verkehr mit den Behörden ist der Wbender enthoben.

Wie wir hören, beabsichtigt der Arbeitsausschuß auch die Vorsehung von Organisationen, Interessentenvereinen, Unternehmungen und Firmen aller Art in der Weise durchzuführen, daß solche Interessenten die Hilfe der zu besetzenden Personen den genannten Gesellschaften aufgeben und den Gesamtbetrag, der der Hilfe und der gewählten Type entspricht, bei der Oesterreichischen Postpartalle zur Einzahlung bringen. Hierbei wird angestrebt, daß auch Einzahlungen in Deutschland in werblichfähigen Gelde stattfinden können.

Herr Direktor Eints von der Mittel- und Osterreichischen Handels-Vereinsgesellschaft in Wien wird noch etwa 8 Tage in Berlin, Hotel Bristol, verbleiben und ist gern bereit, allen Interessenten etwa gewünschte nähere Auskunft zu erteilen.

Aus Provinz und Reich

Frankleben, 30. Okt. (Eisenbahnunfall) Frankleben feiert ein ausgeprägter Ort für Eisenbahnunfälle zu sein. Nachdem erst kürzlich ein Güterzugammenstoß stattgefunden hatte, ist gestern dem Veronesenzug, welcher 4,20 Uhr Frankleben verläßt, ein Unfall zugefallen, welcher leicht schwere Folgen hätte haben können. Die Lokomotive und einige Wagen hatten bereits die Weiche überfahren, plötzlich brach dieselbe um, wobei die nachfolgenden Wagen sprangen nur aus den Schienen und wären unbedingt um auf ein anderen Gleis zu fahren kamen. Zwei Wagen gestürzt, wenn nicht einige Passagiere die Notbremse zogen, worauf der Zug zum Stehen kam. Nachdem die Wagen wieder eingeseigt waren, konnte die Fahrt mit einständiger Behinderung fortgesetzt werden. Der gleiche Unfall geschah in Frankleben bereits schon einmal vor einigen Jahren.

Bürenberg, 30. Okt. (Die Leiche) einer unbekanntem Gestalt wurde am Saalwehr gelandet.

h. Halle, 30. Okt. (Die Göttinger Mörder ermittelte) In Berlin (Bezirk Halle) wurden die Arbeiter Scher und Köpfer sowie der Arbeiter Dengrich aus Göttingen verhaftet unter dem Verdachte, den Mord auf der Halle-Göttinger Eisenbahn im vorigen Jahre, bei dem drei Personen, darunter auch Frau Gutsbeffer Mitter ermorde und getötet wurden, begangen zu haben. Die Tat fall durch einen Streit der Ehefrauen aus Anlass gefommen sein.

Zeulen (Bez. Jeth), 30. Okt. (Erfolge) aufgefunden wurde auf der Straße Jeth-Weißelstein ein Bandit. Es wird vermutet, daß er von Einbrechern, die der Bandit verfolgt, durch einen Schuß niedergestreckt wurde.

Wesling, 30. Okt. (Eine reiche Stiftung.) Die Allgemeine Deutsche Kreditanstalt (Adca) hat anlässlich der jetzt in weiten Kreisen herrschenden Not einen namhaften Betrag zur Verfügung gestellt, den sie auf alle Blätter, an denen sie Niederlassungen unterhält, (auch Werbeförderung) aufgestellt hat, sodass jede dieser Städte einen Anteil an der Spende erhält.

Burgdörfer, 26. Oktober. (300 Millionen den Markt.) Die Wohnungsbau-Gesellschaft bietet der Gutsbesitzer Käufler den, dessen Angaben zur Ermittlung der Löhne führen, die nächste etwa auf dem Felde lebende Drillingmaschine völlig abschließen.

Wobelen, 26. Oktober. (Infolge Unwetters) des täglich hier nach Hofen durchfahrenden Milchzuges ging die ganze Milch zum Teufel und Hofen blieb ohne Milch.

Göthen, 26. Oktober. (Bergier) hat sich hier eine 26-jährige Krankepflegeschülerin.

Sealingen, 26. Oktober. (Erhängt) hat sich an einem eiserne Grabkreuz der hochbetagte David Zeemann, Reformier auf der hiesigen Zuckerfabrik.

Göthen, 26. Oktober. (Etwas 2000 Jtr. Kornfrucht verbraucht.) Die Gente von 138 Morgen wurde bei einem Brand in Demmsdorf vernichtet.

Frankenhausen, 30. Okt. (Nach neunjähriger Abwesenheit) kehrte der Robert Heale aus Sibirien heim.

München, 30. Okt. (Kartoffelwucher.) Das Wuchergericht in Dendendorf (Böhmen) verurteilte den verheirateten Bauern Joseph Ober von Harnmünd wegen eines Begehrens des Preiswunders zur Gefängnisstrafe von 14 Tagen und zur Geldstrafe von 100 Millionen Mark. Ober hat keine erzeugte Speckfartoffeln zum Kauf angeboten und dabei den übermäßigen Preis von fünf Goldmark verlangt.

Augsburg, 30. Okt. (Warenhaus die binnern.) Aus Augsburg wird gemeldet: In den letzten Tagen gelang es der Polizei, sechs Warenhausdiebinnen zu verhaften, die seit einiger Zeit bandenmäßige Warenhandelsbetriebe verübten. In den Wohnungen der Diebinnen konnten große Mengen Waren beschlagnahmt werden, die als Eigentum der beschlossenen Firmen erkannt wurden. Vier der Diebinnen wurden wieder entlassen, zwei blieben in Haft.

Dmitz, 30. Okt. (Der Rat einer Stadt wegen Wucherer.) In dem üblichen städtischen Rat an der Höhe ist eine riesige Erregung wegen der hohen Preise für elektrischen Strom entzündet. Ein Atomat wird mit 50 Goldpfennig berechnet. Mehrere Einwohner sollen deshalb eine strafrechtliche Verfolgung wegen Wucher beantragt haben.

Stettin, 28. Okt. (Der medizinische Nobelpreis) für 1922 wurde zur Hälfte den Professoren der Pathologie N. S. Hill, London und Erio Menehof-Hiel verliehen, der Preis für 1923 den Professoren Santino und Maclean in Toronto.

Am Schwänzel.

Wenn etwa die Weisiger meinen, daß sie allein einen solchen besitzen, so irren sie sich. Auch manches Dorf hat einen solchen. Freilich bewegt er sich in etwas beschiedeneren Grenzen. Er bewegt seine so große Nase, in seinen Klauen spiegel sich kein Stadtbau wie das Weisiger Theater, ihn umgeben keine wohlgepflegten Anlagen, kein Springbrunnen tanzt in Regenbogenfarben auf und nieder, und auch die Schwänze sind etwas beschiedener. Sie sind zwar ebenso

schön, aber ihr Hals ist etwas kürzer, und wenn auch die Gesichtsfläche von ihnen berichtet, daß sie einst Roms Kapitäl gerettet haben, so hat die Dichtung sie wohl nie mit westlichen Schimmer umgeben. Nur das Märchen, das schlichte Märchen, hat auch die Gans in ihren Bereich gezogen. Das Märchen ist aber die Gans ein um nützlicherer Vogel, dessen Wert in unserer Zeit nach Millionen berechnet wird. Was für ein „Kapital“ schwimmt also auf so einem Teiche herum, viel mehr, als einstmals unsere ganze stolze Krigsflotte ausmachte, und es läuft einem das Wasser im Munde auch hier zu einem Teiche zusammen, wenn man sich diesen lieblichen Vogel in prägnanter Färbung vorstellt. Ach, daß auch das für die meisten unter uns ein schönes Märchen aus alten Zeiten bleiben würde, zu schön, um zur Wirklichkeit zu werden! Wer mag sich wohl an all diesen Tieren beletzen? Uns paßt der Weid.

Jede Dorf hat einen solchen „Schwänzel“, den ich schon aber bester wohl Spargau. Ich komme öfter dahin und freue mich jedesmal über dieses malerische Dorf. Berg und Tal wechelt in ihm ab, die Weiden sanfterer Säufst werden hier und da von blühenden Gärten unterbrochen, das hässliche Parkhaus umgibt sogar eine Art von ansehnend freilich etwas verwittertem Park, hohe Scheunen, zum Teil neu gebaut, zeugen von dem Wohlstand der Bewohner, die vor einigen Jahrzehnten bei Regenwetter in Schlamm angehängen Straßen sind sauber gepflastert, und mancher prächtige Wald öffnet sich von diesem und jenen Punkte. Das Ganze überträgt der hässliche Turm einer Kirche, die die Spuren ebründigen Alters deutlich an sich trägt.

Den schönsten Anblick aber bietet der weite Schulplatz. Die alten Bäume, die ihn vor Jahrhunderten angelegt haben, müssen großjährig gewesen sein. Im Raum haben sie nicht gelahrt. In weitem Kranze umgeben ihn Häuser und Gärten und bilden einen Platz von ungewöhnlicher Größe. Ein marmelader nie verlassender Quell fließt den Teich in der Mitte, dessen Ufer sauber gefast sind. Im Schatten hoher Eichen erhebt sich das Denkmal von 70, das keine Gestalten Namen zu tragen braucht, während das neue gegenüber mehr als dreißig Söhne der Gemeinde nennt, die fürs Vaterland gefallen sind. Ein betender Krieger fällt über ihren Namen die Hände, und man würde sich gedrängt fühlen, es ebenso zu machen, wenn das Denkmal wo anders stünde, wo man wirklich beten kann. Denn daneben ist die Schule, aus deren Pforte toben eine lärmende Kinderdär herauspringt, und auf dem Teiche schnattern die Enten und Gänse, und gerade fährt ein hüftendes Auto vorbei.

Ein großer Teil des öffentlichen Lebens pflegt sich am Dorfplatz abzuspielen. Da kommen die Mädchen zusammen beim Wasserholen von der Quelle und tauschen die neuesten Neuigkeiten aus, daß der Hans mit der Gerte „geht“, daß Frig und Gita sich betraut haben, daß bei Müllers oder Schulzens der Klapperfisch schon wieder Blitze erregt hat, daß vorige Nacht wieder einmal eingebrochen ist oder geerntet, wo man nicht gefast hat. Die Gänse aber flattern hin und her. Bald stehen sie ernsthaft, eine neben der anderen, ausgerichtet, wie ehemals preussische Soldaten, am Ufer, und eine nach der anderen taucht bei Müllers ins Wasser, bald legen sie auf dem Wasser umher, und zwischen ihnen tummelt sich an heißen Sommertagen die badehungrige Jugend beiderlei Geschlechts und sucht ihren Schwimmkünsten gleich zu kommen.

Draußen ist der Kinderplatz. Da spielt in den Pausen die Schuljugend, da turnen die Knaben, und die Jünglinge üben oft des Sonntags Geschicklichkeit und Kraft. Eine Freude ist es, ihnen zuzusehen. Hohe Boppeln behängen den Platz. Schade, daß vor Jahren ihre hässlichen Basen, die Zypressen, die gleich Kerkengrade gen Himmel kletterten, entfernt worden sind. Wenn da das Dunkel des Abends sich ausbreitet, und das Gold der scheidenden Sonne den Teich nicht mehr rötete, dann war's, als ob man eine hübsliche Landschaft vor sich sähe.

Aber auch jetzt noch ist der Anblick von eigenartiger Reiz. Von drüben her spiegeln sich die Lichter der Häuser in der schwarzen Blut, und leise rauscht es in den Weiden, von ferne hört man Gesang jugendlicher Stimmen, hier und da macht sich übermütige Lust wohl auch in lautem Gefreißte Luft, und wenn es Frühling ist, dann geben die Freiliche ein Gratsfongert.

Am Herbst aber stehen die Bäume da in goldener Pracht, und wenn man unter ihnen steht, und die Blätter sinken nieder, dann glaubt man, das Märchen von der Goldmarie sei zur Wirklichkeit geworden. Wälder sind's keine Goldstücke. Wie gern wollten wir uns sonst bücken und sie auflesen. Aber wir sind ja zum Vohr der Goldmarie verdammt, und unsere Knackkommen werden schließlich einmal wittern, wie ein Goldstück aussieht.

Turnen, Spiel und Sport.

Bootschamanische des holländischen Kulturkubs.

Am Sonntag, dem 27. d. M., fand die Einweihung des neuen Helms des H. M. G. statt. Dank des gütigen Betreters war der Boden im freien einhergehenden trocken, so daß die Feier unter freiem Himmel abgehalten werden konnte. Der Weisheit wurde durch einen Armeemarsch der Bergabelle eingeleitet, wonach der 1. Vorsitzende die anwesenden Vertreter der Behörden, Schulen und befreundeten Vereine begrüßte und Herr Barrer Dr. Jemisch, der Barrer von Traub und Raab der H. M. G. die Weisheit hielt. Es folgte das Niederländische Dankgebet und die Schlüsselübergabe des Vorsitzenden der Baukommission, sowie das Hissen der Flagge unter den Klängen des Präferiermarsches. Den Gästen wurde dann auf dem nachgrundhände das erste Spiel, ein altes Gartenhauschen gezeigt, das 1893 bei Gründung des Clubs gebaut war und anschließend die neue Bootshalle mit dem reichhaltigen Boots- und Kanu-Material und das auf dem alten Kaffeehaus umgebaute neue Clubheim mit dem großen Saal. Am Abend wurde ein Herrenkommers abgehalten. Am Sonntag vorm. stieg ein Frühstücken und nachm. schloß eine musikalische Unterhaltung und Ball den Fest ab. Hg.

Streckenpferd-Buttermilch-Seife
die beste Kindeseife

